

personalien

George Bush, 64, US-Vizepräsident, hat das Fernsehinterview, in dem ihn der CBS-Mann Dan Rather wegen seiner vermuteten Verwicklung in den Iran-Contra-Skandal ungewöhnlich hart angegangen war, immer noch nicht verdaut. Bei einem Live-Interview mit der Fernsehgesellschaft ABC sprach er jetzt den Moderator Ted Koppel immer wieder mit „Dan“ an, bis ihm ein Mitarbeiter hinter der Kamera ein schnell gemaltes Schild mit dem Namen „Ted“ hochhielt. Als sich der republikanische Präsidentschaftskandidat am Ende der Sendung für seine Blackouts entschuldigte, sicherte sich Koppel das letzte Wort: „Nächstes Mal nennen Sie mich Barbara“ – ein Vorname, auf den Koppels berühmte Kollegin Walters, aber auch Bushs Ehefrau hört.

Herta Däubler-Gmelin, 44, SPD-Bundestagsabgeordnete, brachte vergangene Woche ungewohnte Farbtupfer ins graue Bonn. Wer auch immer ihr begegnete, machte sie flüsternd darauf aufmerksam, daß sie zwei verschiedenfarbi-

ZITATE

„Kohl hat sich dafür persönlich mit seinem ganzen Prestige engagiert mit dem Argument: Ich muß die jungen Leute ans Fliegen heranzuführen.“

Edmund Stoiber, *Minister in der bayrischen Staatskanzlei, zur Steuerbefreiung des Flugbenzins.*

★

„Ich bin seit sieben Kilo im Amt.“

Klaus Töpfer, *Bundesumweltminister, über seine Gewichtsprobleme.*

★

„Das nächste Wendepapier muß ein anderer schreiben.“

Otto Graf Lambsdorff, *FDP-Bundestagsabgeordneter.*

★

„Man muß nicht verrückt sein, um Europapolitik zu machen, aber es hilft.“

Gerd Walter, *SPD-Spitzenkandidat für die Europawahl 1989.*

★

„Ja, es tut weh, aber es putscht mich auf.“

Julie Salmon, *britische Tennisspielerin, auf die Frage, warum sie sich häufig mit dem Racket auf ihre Schienbeine schlägt.*



George Dureau, 58, von der Malerei zur Photographie übergewechselter Künstler aus New Orleans, widmet einen großen Teil seiner Arbeit dem Bruch mit einem Tabu: Er zeigt Menschen mit körperlichen Defekten in klassischen Posen (Photos), um die Ästhetik auch des deformierten Körpers zu zeigen und vor allem, um seinen Modellen, allesamt Freunde und gute Bekannte, die „Menschenwürde wiederzugeben“. Dabei will er die männlichen Akte nicht als aufdringliches Plädoyer für Behinderte mißverstanden wissen. Der Frage nach Takt und Intention begegnet er mit einer Gegenfrage: „Welches Recht haben wir, uns von dem, was meine Modelle und ich zeigen wollen, abzuwenden?“



ge Schuhe trage. Und alle mußten sich von der Rechtsgelehrten belehren lassen: Dies sei ein gewollter Modegag. Sie habe die zwei Paar Schuhe für zusammen 50 Mark bei einer Großhandelskette erstanden und trage sie nun gemischt, weil beide Farbtöne zu ihrem neuen Kostüm paßten.

Gianni Agnelli, 67, Chef des italienischen Fiat-Konzerns, will die alte Stadt Florenz um einen neuen Stadtteil erweitern. Er stellte ein 32 Hektar großes Werksgrundstück im Nordwesten der Stadt am Arno zur Verfügung, versammelte 15 renommierte Architekten aus dem In- und Ausland um sich und bat sie, ein neues Wohnviertel mit Theater, Justizgebäude, Geschäften, riesigem Park und mehr als 5000 unterirdischen Parkplätzen zu planen. Die rauften sich in drei Workshops unter Leitung des amerikanischen Landschaftsplaners Lawrence Halprin zusammen, und noch in diesem Jahr soll mit dem Bau begonnen werden. Wichtigstes Ziel Agnellis („Keine spekulative, sondern eine rein kulturelle Initiative“) ist es, den histori-

schen Stadtkern von Florenz vom erdrückenden Autoverkehr zu befreien.

Sam Krogstad, 42 (Photo), Baustoffhändler aus Anchorage in Alaska, senkte seine Transportkosten mit Hilfe der Post. Er gab 6000 einzeln adressierte Zementblöcke (Gebühr pro Stück: 4,33 Dollar) und 4600 Zementsäcke (4,27

